

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 130.

Donnerstag, den 7. Juni 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 8. Juni l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtbauraths Frobenius.
2. Aenderung des Fluchtlinienplanes für den Distrikt „Weinreb.“
3. Bauliche Aenderung eines Aufzuges im Theatergebäude.
4. Vorlage betreffend die Neupflasterung der Morigstraße.
5. Auswahl des Bauplatzes für eine 2. Realschule.
6. Ein Baugesuch, betr. die Errichtung eines Wirthschafts- und Lustkur-Gebäudes an der Karstraße.
7. Vorlage betr. Aenderung der Hundesteuer-Ordnung.
8. Uebersetzung von im Vorjahr genehmigten aber noch nicht verausgabten Extraposten auf das Jahr 1900.
9. Verkauf von Feldwegflächen an der Wallufer- und an der Wilowstraße.
10. Ein Gesuch um Gewährung eines Beitrags zur Errichtung eines Denkmals für Hoffmann von Fallersleben.
11. Desgl. zur Schmückung der Kriegergräber bei Meh.
12. Ankauf von Wiesengelände an der Wallmühlstraße.
13. Desgl. von Domänengelände an der Mainzerstraße.
14. Antrag auf Gewährung einer Zuwendung an einen ausgeschiedenen Bediensteten des städtischen Krankenhauses.
15. Neuwahl eines Armenpflegers.
16. Wahl einer Commission zur Prüfung des Entwurfs über bauliche Aenderungen und Erweiterungen des Theatergebäudes.
17. Wahl von vier Mitgliedern einer gemischten Commission zur Führung von Verhandlungen in der Bahnhofsanlagenangelegenheit.
18. Bericht der bestellten Commission, betr. die Concessionirung der Vorortbahnen nach Mainz und nach Erbenheim.

Wiesbaden, den 2. Juni 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Juni ds. J., Vormittags wird die diesjährige Grasnehmung von verschiedenen städtischen Wiesen in den Distrikten Alterweier, Sellund, Leichtweishöhle, Münzberg, Adamsthal an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Sammelplatz Vormittags 9 Uhr bei der Beau-site.

Wiesbaden, 30. Mai 1900.

6208

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses vom 29. Mai 1893, in der durch die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirksausschusses vom 2. Dezember 1890 genehmigten veränderten Fassung, mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1884 für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Rindern Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbmäßig, als das nicht gewerbmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen Schlachthausanlage vorgenommen werden. Ausnahmeweise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte z. B. Adamsthaler Hof, Fasanerie, Platte u. A. auf besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten) auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 3 des § 1) außerhalb der Schlachthausanlage durch Weinbruch, Rähmung, schwere Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann dasselbe, wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer sofortigen Abschachtung bescheinigt, in dem Gehöfte geschlachtet und die Ausschachtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der sofortigen Abschachtung der Schlachthausverwaltung und dem Accise-Inспекtor alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachtete Thier einschließlich der Eingeweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-Directors oder dessen sachverständigen Vertreters aufgehoben werden, welcher nach stattgehabter Besichtigung über die Verwendbarkeit des Fleisches entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlachthause stattgefunden hätte.

Wiesbaden, den 1. Juni 1900.

6234

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Polizeiverordnung vom 12. März 1884, 13. Mai und 29. August 1893 ist u. A. Folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthaus-Anlage und zwar auf dem Platze zwischen dem Groß- und Kleinviehstalle daselbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem darauf folgenden Tage abgehalten.

§ 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11.30 Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (exkl. Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige für Zuchtschweine um 8 Uhr Morgens.

§ 4. Bis zum Schluß des Marktes ist der Verkehr mit Vieh allein auf die Schlachthaus-Anlage beschränkt. In der Stadt oder der Stadtgemarkung ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthaus-Anlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Hausbesitzer auch unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht es Jedem frei, das auf dem Markt aufgetriebene Vieh dorten feilzuhalten und dasselbe mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum Verkaufe oder Tausche in die Stadt zu verbringen.

§ 9. Die Viehhändler dürfen Schlachtoch nur in der Schlachthaus-Anlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufs oder Tausches in die Stadt zu bringen.
 § 10. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles zum Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Beschau (sfr. § 17 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880).
 § 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, werden Uebertretungen dieser Vorschriften mit Geldbuße bis zu 9 Mk. und im Falle des Ueberrückens mit Gefängnis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 1. Juni 1900. 6233
 Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung eines ca. 285 m langen **Beton-Rohrkanals** des eiförmigen Profils 60/40 cm in der **Dogheimerstraße**, von der Güttler'schen Hofraute aufwärts, sollen verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 75 eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer No. 57 gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

**Dienstag, den 19. Juni 1900,
 Vormittags 11 Uhr,**

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen. 6355
 Wiesbaden, den 6. Juni 1900.
 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.
 Der Obergeringenieur: **Frensch.**

Verdingung.

Die Herstellung eines ca. 28 lfd. m langen **Regen-
 ausstapfkanals** des gemauerten Profils 110/80 cm im **neuen Bahnhofsgelände** im Salzbadthal soll verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 2. Juni 1900.

6329 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.
 Der Obergeringenieur: **Frensch.**

Verdingung.

Die für den **Umbau des alten Maschinenhauses in eine Kutteler und eine Beamtenwohnung** auf dem **Schlacht- und Viehhofe** hieselbst erforderlichen Arbeiten und zwar: Abbruch, Erd-, Maurer-, Steinmeh-, Zimmerer-, Cement-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Lüncher- und Anstreicher-, Tapezierer- und Installationsarbeiten, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 42 gegen Zahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**S. A. 5**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 12. Juni 1900, Vormittags 12 Uhr** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 30. Mai 1900.

Stadtbauamt: Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

Wenzmer.

6224

Bekanntmachung.

Die **Maurerarbeiten** (einschließlich Abfuchungsarbeiten) zur Herstellung einer Futtermauer an der neuen Verbindungsstraße von der Platterstraße nach der Schwalbacherstraße hinter der altkatholischen Kirche sollen vergeben werden. Zeichnungen usw. sind während der Dienststunden im Rathhaus, Zimmer 45 einzusehen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen 50 Pf. Schreibgebühr zu haben sind.

Die Eröffnung der verschlossenen und postfrei einzureichenden Angebote findet statt:

**Montag, den 11. Juni 1900
 Vormittags 11 Uhr.**

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, im Mai 1900.

6288 Stadtbauamt, Abtheil. Straßenbau.
 Der Obergeringenieur: **Richter.**

Bekanntmachung.

Die Inhaber von **Weinsfreilagern** werden hierdurch ersucht, die zur Bestandsaufnahme erforderlichen Bestandsdeklarationen nach dem unter dem 12. März l. J. No. 122 mitgetheilten Muster innerhalb der nächsten 10 Tage hierher einzureichen.

Das Freilagerbuch ist am Tage der Bestandsdeklaration zwar abzuschließen, aber erst nach der amtlichen Bestandsaufnahme vorzulegen. 6354

Wiesbaden, den 5. Juni 1900.

Stadt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8., Samstag, den 9., Dienstag, den 12. und Samstag, den 16. lfd. M., jedesmal Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Versteigerungsbüro **Bleichstraße 1** verschiedene Mobilien öffentlich zwangsweise versteigert. 6357

Wiesbaden, den 5. Juni 1900.

Die Vollziehungsbeamten: **Seil und Steigertwald.**

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

a) Anzündeholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.

b) Buchenholz

geschnitten und grob gespalten per Centner Mk. 1.50.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Fremden-Verzeichniß

vom 6. Juni (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Chales, Dr., Köln. — Hindorf, Dr. m. Fr., Stuttgart. — Rademater, m. Fr., Bielefeld. — Tillmann, Prof. Dr., Bremerhaven. — Ginnemeier, Fr., Hohenlimburg. — Fischer, O., Prof. Dr., Erlangen. — Flemming, Frau Stadtrath, Bremerhaven. — Spannagel, Siegen. — Seifels, Frau Amtsrichter, Montabaur.

Allesaal, Taunusstraße 3.

Weber, Ingenieur, Nürnberg. — Humbert, Offizier, Siegburg — Meßel Student, Darmstadt. — Ramm, Oberstleutnant m. Fr., Kopenhagen.

Belle vue, Wilhelmstraße 26.

Glassen, Komm.-Rath m. Bed., Danzig. — Andree la Porte, jun., 2 Herren, Amsterdam.

Block, Wilhelmstraße 54.

Doten, Fr. m. Fr., Portland. — Pincus, m. Fr., Berlin. — Andersen, m. Fr., Bergen.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Schmidsky, Architekt, Magdeburg. — Ehrenberg, Fr., Halle. — Merder, Frau Hauptmann m. Sohn, Meh. — Kurich, Baumeister, Plauen.

Zwei Böcke, Häfnergasse 12.

Gebhardt, herzogl. Oberförster, Heimbürg. — Drullmann, Rfm., Wehlar. — Schlieper, Rgl. Eisenbahn-Betriebsinspektor, Dortmund. — Deines, Fabrikant m. Fr., Hanau.

Wanbach, Saalgasse 34.
 Aeffeling, Neustadt. — Brohm, Rfm., Bremen. — Haus-
 sen, Baumeister m. Fam., Nürnberg. — Borghard, Rfm.,
 Pforzheim. — Edel, Rfm., Schwalbach.

Dahlheim, Taunusstraße 15.
 Gumb, m. Fr., Herborn. — Blumenfeld, Rfm., Berlin,
 Städt. Technikum, Stuttgart.

Dietenmühle (Kuranstalt) Parkstraße 44.
 Baum E., Fr., Berlin. — Schadorff A., Rent., Wilms-
 dorf. — Wilmann, Forstmeister, Grammentin. — Unter J.,
 Baumeister, Graubenz. — von Hühldorfer Frau Rent., Braun-
 schweig. — Heinsdorf H., Frau Rent., Stettin. — von Scheven
 W., Offizier, St. Abold.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.
 Seybaad, Kaufmann, Bayreuth. — Kreher, Kaufmann,
 Essen. — Braß, Kaufmann, Sinn. — Hufnätter, Ingenieur,
 Sinn. — Altmann, Frau Maler, M.-Glabach. — Basch u.
 Sohn, Berlin. — Höhnel, Kaufmann, Stuttgart. — Zverges,
 Gymnasiallehrer, Grünstadt. — Colicans, Ingenieur u. Frau,
 Frankfurt. — Günther, Leutnant, Brieg. — Leo, Zahnarzt,
 Leipzig. — Willrichs, (2 Herrn) Rfm., Gräfenbroich. — Fried-
 richs, Rfm., Gräfenbroich. — Gierling, Rfm., Gräfenbroich. —
 Weerat, Rfm., Gräfenbroich. — Schlie, Rfm., Gräfenbroich. —
 Goldih, Ingenieur, Dresden.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
 Lindenbaum W., Gutsbes., Drohboyer. — Bielschowski
 W., Rfm., Berlin. — Marschowski M., Rfm., Berlin. —
 Richard, Fabrikbes., Köln. — Spengler, Dr. med. m. Frau,
 Löhne. — Lacour, Berlin. — Fischer, Gutsbes., Budapest.
 Nidelsberg W., Offenbach. — Pardon W., Leutnant, Straß-
 burg.

Erbspring, Mauritiusplatz 1.
 Herpsch, Rfm., Berlin. — Tiedge, Student, Weimar. —
 Herden, Student, Gießen. — Heiße, Frk., Erfurt. — Ullmann
 m. Frau, Lennep. — Müller m. Frau, Lennep. — Zgolinski,
 Ingenieur, Neuwied. — Stud, Geh. Kanzleirath, Berlin. —
 Berlett, Rfm. m. Frau, Siegen. — Daheimer, Rfm., Neuwied.
 — Vanderscheiden, Rfm., Köln.

Europäischer Hof, Kochbrunnenplatz 3.
 Sachs M., Frau Rent., Breslau. — Schulz E., Rfm. m.
 Frau, Kottod. — Zeibig L., Rent. m. Tochter, Berlin. —
 John P., Buchdruckereibes. m. Fam., Deppoldiswalde. — Ber-
 nard E., Frau Rent., Breslau.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.
 Lindemann, Dr. m. Fam., Berlin. — Happach J., Rfm.,
 Charlottenburg. — Parschmann F., Frk., Magdeburg. —
 Gehner L., Bernburg. — Aufalg E., Rfm., Langheim. —
 Schuler P., Rfm., Langheim. — Potta, Neunkirchen. — Schul-
 der, Fabrikant, Wald.

Dr. Gierlich's Kurhaus, Leberberg 12.
 Schintgen, stud. jur., Luxemburg. — Sperber, Fabrik-
 direktor, Warschau.

Sahn, Spiegelgasse 15.
 Simon Fr., Roscheiderhof. — Maloni G., Mühlenbes.,
 Osterburg. — Bange, Fabrikbes., Bonn. — Alenkirchen, Rent.,
 Bonn.

Gappel, Schillerplatz 4.
 Hatelbeck, Rfm., Bünde. — Wendler, Lehrer m. Frau, Ditt-
 furt. — Wendler, Lehrer m. Frau, Eschendorf. — Gieverenz,
 Lehrer m. Frau, Berlin. — Schloffer, Sekretär, Cassel. —
 Becker, Rentner, Barmen. — Krauskopf, Rentner m. Fam.,
 Barmen. — Müller, Rentner m. Schwester, Barmen. — Maed-
 ler, Rfm., Delitzsch. — Diegel, Ingenieur m. Frau, Hamburg.
 — Barth, Inspektor m. Frau, Elberfeld. — Ebert, Rfm. m.
 Bruder, Köln. — Grünwald, Rfm., Köln. — Pruchtenich, Rfm.,
 Köln.

Verlobungs - Karten

in
 Brief- und Kartenformat
 werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
 Wiesbadener General-Anzeigers.



Donnerstag, den 7. Juni 1900: Abonnements - Konzerte

des
 städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
 Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Adolf-Marsch | Michaelis. |
| 2. Ouverture zu „Der Schauspieldirektor“ | Mozart. |
| 3. Paraphrase über das Weidtsche Lied „Wie schön bist Du“ | Neuwadba. |
| 4. I. Finale aus „Oberon“ | Weber. |
| 5. Pappacoda-Polka aus „Eine Nacht in Venedig“ | Joh. Strauss. |
| 6. Nobelbilder, Fantasie | Lumbye. |
| 7. Am Wörther See, Kärntner Walzer | Koschat. |
| 8. Zeitungsenten, Potpourri | Conradi. |

Abends 8 Uhr:
 unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lustner

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture zu „Der Maskenball“ | Auber. |
| 2. Capricante, Marsch-Caprice | P. Wachs. |
| 3. Introduction und Chor aus „Lohengrin“ | Wagner. |
| 4. Blondinen-Walzer | Ganne. |
| 5. Prolog aus „Der Bajazzo“ | Leoncavallo. |
| 6. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 u. 10 | Brahms. |
| 7. Larghetto | Händel. |
| 8. Fantasie aus „Traviata“ | Verdi. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Am Samstag, den 9. Juni. d. Js., 8 1/2 Uhr Abends, findet:

Réunion dansante

im weissen und rothen Saale des Kurhauses statt.
 Zum Besuche dieser besonderen Veranstaltung werden hier-
 mit diejenigen **Kurfremden**, welche **Jahres-** oder **Saiso-**
karten und diejenigen **hiesigen Einwohner**, welche **Ab-**
onnementskarten zum Kurhause gelöst haben, ergebenst ei-
 geladen.

Die Einführung von **Nicht-Inhabern** solcher Kart-
 kann generell **nicht** gestattet werden.

Tageskarten, sowie eine Beikarte für minde-
 jährige Söhne berechtigen **nicht** zum Besuche der Réunion.

Anzug: **Balltoilette** (Herren) Frack und weis-
 Binde.

Städtische Kur-Verwaltung:
 von Ebmeyer, Kurdirector.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 desgleichen, 32 Brief-
 marken, 1 Brosche, 1 Sonnenschirm und 1 Spazierstock, 1 Paar Glacé-
 handschuhe, 1 Porzette, 1 Damenuhr mit Kette, 1 Schwamm, Einfaß-
 linge, Postkarten, 2 Schürzen und Taschentücher, 1 Kaiser Wilhelm Ge-
 innerungsmedaille, 1 Brille, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Regenschirm,
 1 Halskette, 1 Federrolle mit Bleistift u. s. w., 1 Brustnadel, 1 Gold-
 fad, 1 Talisman, 1 Ring.

Zugelaufen: 1 kleiner schwarzer Spitz mit weißer Brust, ein
 kleiner fuchsfarbener Hund mit weißen Abzeichen, 1 kleiner gelber halb-
 geschorener Spitz, 1 Collie, gelb und weiß, 1 Collie, weiß mit braunen
 Flecken, 1 großer schwarzer Hund mit 2 weißen Vorderpfoten, 1 Collie,
 1 rehsfarbiger Windhund

Wiesbaden, den 2. Juni 1900. Der Polizei-Präsident.
 R. Prinz v. Ratibor.

Verdingung

der Arbeiten ohne Materiallieferung zur Pflasterung der
 Freiladestraße auf **Bahnhof Ostlich-Winkel** (rd.
 1200 qm) am **16. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr**,
 im Zimmer No. 14 der unterzeichneten Betriebsinspektion
 (Rheinbahnhof), woselbst die Unterlagen eingesehen oder von
 daher durch die Post gegen Einsendung von 30 Pf. bezogen
 werden können.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

6317

Wiesbaden, den 28. Mai 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection 2

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr
werden in dem Saale

„Zu den 3 Kronen“,

Kirchgasse 23, dahier

**1 Ponnywagen, 1 Billard
mit sämtlichem Zubehör,
1 Schirmständer, 84 Liter Essig, 66 Liter
Wein, 71 Flaschen Wein u. 5 Flaschentisten**

Montlich freiwillig gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 5. Juni 1900.

6345

**Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Betr. das Impfgeschäft für 1900

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 25. April
1. 90. wird Nachstehendes veröffentlicht:

Das diesjährige Impfgeschäft findet hier am
8. Juni 1. 30. statt.

Ort: Rathhaus.

Termin: Nachmittags 2 Uhr.

Impfarzt: Herr Dr. Ribb.

Reihenfolge: 1. Erstimpfinge.

2. Wiederimpfinge.

Impfpflichtig sind in diesem Jahre:

- a) die 1899 geborenen Kinder und die Kinder aus
früheren Jahren, welche entweder noch gar nicht
oder nicht mit Erfolg geimpft sind;
- b) die 1888 geborenen Schulkinder und die 1886
und 1887 geborenen Kinder, welche entweder
noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft
worden sind.

Die Nachschau wird am **15. Juni 1. 30.** abge-
halten und zwar in demselben Lokale, zur selben Stunde
und in derselben Reihenfolge wie vorstehendes Impfgeschäft.

Abdrücke der Verhaltensvorschriften werden den Ange-
hörigen der Impfinge und Wiederimpfinge zugehen.

Das genaue Durchlesen und die strikte Befolgung der
darin gegebenen wichtigen Winke wird im gesundheitlichen
Interesse der Kinder warm an's Herz gelegt.

Connenberg, 3. Mai 1900.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

8034

Bekanntmachung.

Im Bereich des Postamts Wiesbaden bestehen folgende amtlich-
Verkaufsstellen für Postwertzeichen (Freimarken, Postkarten, Postane
Beisungen, Formulare zu Post-Paketadressen, Postaufträgen etc.):

Bei: Ferd. Alpi, Michelberg 9. J. Beer Wwe., Geisbergstr. 16.
Fritz Bernstein, Wellrichstr. 25. J. Birk, Roosstr. 12. Joh.
Conradi, Waldstr. 38 (Gem. Viebrich). J. Diehl, Wilhelmstr. 22.
J. Hartmann, Hellmündstr. 17. Theob. Hendrich, Dambachthal 1.
H. Jent, Große Burgstr. 17. C. Hoffmeier, Platterstr. 102. Ch.
Jhl, Waldstr. 63 (Gem. Viebrich). B. Jumeau, Kirchgasse 7.
H. Kitz, Rheinstr. 79. A. F. Knefel, Langgasse 45. Ph. Kraus,
Albrechtstr. 86. J. Josef, Nießstr. 2. Karl Koch, Herderstr. 8.
C. Krenzel, Bahnstr. 1a. A. Mosbach, Kaiser Friedrich-Ring 14.
H. A. Müller, Adelsplatz 32. Carl Schick, Wörthstr. 18. O.
Schäfer, Wörthstr. 50. F. Schindling, Neugasse 1. A. Sommer,
Hofstr. 11. O. Uebelbach, Schwalbacherstr. 71. A. Venn,
Kranzplatz 2. Carl Vorpahl, Webergasse 45/47. Chr. Weyers-
häuser, Kassirer, Schlachthaus. Hm. Jborakski, Römerberg 2/4
Kaiserliches Postamt.
Zamm.

Die am **1. Juli 1900** fälligen Pfandbrief-
Coupons werden vom **15. Juni a. cr.** in Berlin an
unserer Casse und auswärts bei den bekannten
Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. 3127

Deutsche Grundschuld-Bank.

Bekanntmachung. betreffend das Aushebungs-Geschäft pro 1900.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft im Stadtkreise
Wiesbaden findet am **9., 11., 12. und 13. Juni** statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am **9. Juni**: Die als tauglich Paraemusterierten der
Jahrgänge 1878 und 1879, sowie ein Theil des Jahr-
ganges 1880.

Am **11. Juni**: Der Rest des Jahrganges 1880.

Am **12. Juni**: Die nach der Musterung hier zuge-
zogenen Militärpflichtigen, die als dauernd untauglich Be-
zeichneten und die zum Landsturm gemusterten Militär-
pflichtigen.

Am **13. Juni**: Die der Ersatzreserve zugetheilten und
die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, von einem
Truppentheile als nicht tauglich befundenen Militärpflichtigen.

Vorladungen und Losungsscheine sind mitzubringen.

Gesuche um Befreiung bezw. Zurückstellung Militär-
pflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies
nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hier-
selbst eingereicht werden.

Diese Gesuche gelangen an dem Tage, an dem die
Reklamirten zur Vorstellung kommen, und zwar unmittelbar
nach Beendigung des Musterungsgeschäfts zur Verhandlung.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und
Brüder über 16 Jahre) wegen deren eventl. Erwerbsun-
fähigkeit die Befreiung bezw. Zurückstellung eines Militär-
pflichtigen beantragt worden ist, zugegen oder im Falle sie
durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind,
durch ärztliches Attest entschuldigt sei, da sonst keine Verück-
sichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten
Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden
Tagen pünktlich um **7 1/2 Uhr** Morgens im Saale des
Hauses Stifftstraße 1, „Zu den drei Kaisern“, in sauberem
Anzuge, mit einem reinen Hemde gekleidet und sauber ge-
waschen, der Ersatz-Commission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungsortes haben
die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich
ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung
des Geschäfts durch Trunkenheit, Widerspenstigkeit, unerlaubte
Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörig-
keiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen
während der Abhaltung des Musterungsgeschäfts verboten.

Zu widerhandlungen gegen die Verordnung werden auf
Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898
mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit
verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Ent-
schuldigungsgrund, wird, sofern die betreffenden Militär-
pflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe ver-
wirkt haben, nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom
22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder
Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 41. Mai 1900.

5844

Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Commission Wiesbaden Stadt.
R. Prinz v. Ratibor.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Tabelle über Leistungen der Arbeitgeber, Mitglieder und Kasse.

Klasse	Durchschnittl. Tageslohn	Eintrittsgeld	Beitrag pro Woche		Tägliches bei häuslicher Verpflegung	Krankengeld bei Krankenhauspflege für Mitglieder mit Krankengeld		Sterbegeld
			Arbeitgeber	Mitglieder		mit Krankengeld	ohne Krankengeld	
	ℳ.	ℳ.	ℳfg.	ℳfg.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
I	1.—	0.50	6	12	0.50	0.25	0.10	20
II	1.50	0.75	9	18	0.75	0.37	0.15	30
III	2.—	1.—	12	24	1.—	0.50	0.20	40
IV	2.50	1.25	15	30	1.25	0.62	0.25	50
V	3.—	1.50	18	36	1.50	0.75	0.30	60
VI	3.50	1.75	21	42	1.75	0.87	0.35	70
VII	4.—	2.—	24	48	2.—	1.—	0.40	80



Nr. 24.

Donnerstag den 7. Juni 1900.

15. Jahrgang.

Gesang der neuen Loreley.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so fröhlich bin —
Die flottenbegeisterten Zeiten
Erfreuen mir Herz und Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und Jubel herrscht an dem Rhein;
Mein Torpedoflottillchen schunkelt
Im Abendsonnenschein.

Der Anblick der reizenden Schiffe
Ergreift mit wonnigem Weh
Den Bürger — mit kräftigem Griffe
Langt tief er ins Portemonnaie.

Ich glaube, nun wird mir's gelingen,
Zu bauen manch' eisernen Rahn;
Und das hat bei Becher-Klingen
Mein Torpedo-Flottillchen gethan. (Jugend.)

Nachdruck verboten.

Ein Schienenbruch.

Eine lustige Geschichte von Karl Bließ (Berlin).

Die Sache war nämlich die: Egon von Perwald war ein junger Ulanen-Leutnant, der ein Wischen zu flott gelebt hatte, so daß sein Vermögen zum größten Theil aufgebraucht war. Und deshalb war sein Onkel, der alte Oberst von Vassen, der Vaterstelle an ihm vertrat, eifrigst bemüht, den jungen Brausekopf baldmöglichst und bestmöglichst zu verheirathen.

Egon aber liebte seine Freiheit über Alles, und deshalb setzte er den Bemühungen des alten Herren hartnäckigen Widerstand entgegen.

Eines Tages nun kam dieser Onkel Oberst und sagte: „Lieber Egon, da ist eine Nichte meines besten Freundes, sie ist jung, verwittwet, reich und soll sehr schön sein. Diese Dame kommt noch heute nach Berlin — ihre Wohnung liegt im Rheinland — und mit dieser Dame werde ich Dich bekannt machen.“

Darauf nickte Egon nur und sagte Ja und Amen. Raum aber war der Onkel fort, da lief der junge Sauzeiwind sofort

zu seinem Chef, erbat einen fünftägigen Urlaub, den er auch bekam, — dann ließ er sofort seinen Koffer packen, — schrieb dem lieben Onkel einen Absagebrief und dampfte mit dem Frühzug auf und davon.

Heirathen? Und noch dazu Eine, die man gar nicht kennt, — nicht um die Welt! das war sein Resümee.

Und so fuhr er denn nun hinaus in die lachende Sommerwelt, vorüber an grünen Wiesen, vorüber an blühenden Gärten, vorüber an dultig, frischen Wäldern, — und das Herz im Leibe lachte ihm, denn er freute sich königlich, daß er wiederum den Schlingen des guten, alten Onkels glücklich entschlüpft war.

Plötzlich hielt der Zug an einer kleinen Station, an der diese Schnellzüge sonst nicht zu halten pflegten. Es mußte also etwas passiert sein. Und richtig!

„Alles aussteigen!“ schrien die Schaffner, — „ein doppelter Schienenbruch eine Stunde Aufenthalt!“

Fluchend stieg Egon aus.

Da saß er nun in diesem kleinen Nest und sollte hier eine Stunde sich langweilen. Aber es war dagegen nichts zu machen, als sich mit Geduld in das Schicksal zu fügen.

Er ging an den Wartesaal, der bereits von Menschen gefüllt war, denn auch der Zug, der von der anderen Seite hergekommen war, mußte eine Stunde hier liegen bleiben, bis der Schaden reparirt war.

Egon gab sein Gepäck zur Aufbewahrung und rettete sich aus diesem Menschenhaufen hinaus ins Freie; er wollte einen Gang in den nahen Wald thun, um seinen Aerger verrauchen zu lassen.

Gott sei Dank, daß er jetzt allein war und daß nicht noch mehrere Reisende auf diesen Gedanken kamen!

Küftig schritt er über die einsamen Waldpfade dahin und freute sich an den frischgrünen Spitzen der Tannen und an den hohen Farnen, die zu Duzenden hier wuchsen; der Ruckel rief, und der Specht hämmerte, und ein bunter Zeisig hüpfte von Ast zu Ast.

Ach, diese Ruhe, diese Wohlthat!

Und nun pries er beinahe schon den Schienenbruch, dem er dies Idyll verdankte.

Da plötzlich schimmerte etwas Helles durch das Grün der Tannen.

Erstaunt sah er auf. Sieh da, eine Dame!

Und im gleichen Augenblick hörte er, wie eine lachenhelle Stimme ein Frühlingslied sang.

Alle gebannt und besaubert stand er still und beobachtete die Sängerin, die ihn bisher noch nicht bemerkt hatte; es war eine hochgewachsene elegante Blondine mit einem entzückenden Gesichtchen, — und Kleidung wie Haltung betundeten, daß sie zur guten Gesellschaft gehörte.

Egon war sofort Feuer und Flamme. Aber er hielt mit Gewalt an sich, um auch das geringste Geräusch zu vermeiden und so sich diesen reizvollen Anblick zu erhalten.

Pötzlich aber hüpfte eine Drossel durch das Laub. Da sah die Dame sich erschrocken um, und nun gewahrte sie den wie in Verzückung laufenden Egon, so daß sie sofort den Gesang abbrach.

Egon war untröstlich. Er nahm alle seine Fassung zusammen, spielte den lebenswürdigen Schwerenöther und begann: „Tausend mal Verzeihung, meine Gnädigste, daß ich mit rauher Hand dies poetische Waldmärchen zerstört habe!“

Die Dame lächelte, neigte grüßend ein wenig den schönen Kopf und sagte: „Deshalb brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, mein Herr, — ich bin weder eine Waldfee, noch sonst ein poetisches — aber wie es jetzt heißt — elbisches Wesen; sondern es geht mir genau so, wie es Ihnen auch ergeht, ich habe hier unfreiwillig Aufenthalt nehmen müssen; — der Schienenbruch ist schuld daran.“

„Ein Zufall, dem ich dankbar bin!“ sagte er mit galanter Verbeugung.

Sie überhörte das und sprach leichtthin weiter:

„Uebrigens ist ja schon eine halbe Stunde vorbei, also kann man schon langsam zurückkehren zur Station!“

„Darf ich Sie begleiten, meine Gnädigste?“

„Bitte, ja, wir haben ja denselben Weg“, antwortete sie mit der Sicherheit der Weltdame.

Und so schritten sie denn neben einander hin. Sie ruhig, still und harmlos. Er aber mit pochendem Herzen und glücklichen Sinnen.

„Sie wollen nach Berlin, gnädige Frau? — wenn die Frage gestattet ist?“ fragte er höflich.

„Ja, ich beabsichtige dahin zu fahren“, sagte sie nur. —

„Oh, Berlin ist schön und am schönsten jetzt im Frühling!“ schwärmte er.

„So, so! Sie sind wohl dort zu Hause?“ fragte sie heiter.

Er verneigte sich. „Zu dienen, gnädige Frau! Egon v. Perwald, — von den zweiten Ulanen!“

Einen Augenblick zuckte es in ihren Augen interessirt auf, als sie seinen Namen hörte, aber nur einen Augenblick, von dem er nichts gewahrt wurde, dann neigte sie dankend ein wenig den Kopf und sprach ruhig weiter: „Ja, wenn Sie, Herr Leutnant, Ihr Berlin gerade jetzt so schön finden, wie Sie eben sagten, weshalb gehen Sie denn gerade jetzt fort von da? Denn wenn ich mich nicht täuschte, so sah ich Sie vorhin dem Berliner Zug entsteigen?“

„Allerdings meine Gnädigste, Sie täuschen sich nicht. Ich komme von Berlin. Aber das hat auch seinen Grund. Man vertrieb mich nämlich!“

Jetzt lachte sie: „Ah! wie ist denn das möglich? Einen Offizier Seiner Majestät kann man vertreiben?“

„Der Feind, gnädige Frau, der mich vertrieb, ist unbeflegbar“, erwiderte er heiter.

„Da bin ich doch beinahe neugierig“, lachte sie.

Und er mit komischer Würde: „Man wollte mich verheirathen!“

„Oh“, rief sie erstaunt, „Sie sind ein Feind der Ehe.“

„Im Prinzip gewiß nicht!“ beeilte er sich zu versichern, — „wenn man mich aber so gewissermaßen mit Gewalt in den heiligen Stand hineinzwingen will, dann mache ich Gebrauch von meinen Menschenrechten und wehre mich gegen solchen Liebesdienst!“

„Sehr begreiflich“, lächelte sie. „Also Sie kennen die Ausgewählte gar nicht?“

„Keine Ahnung!“

Lächelnd fragte sie nun: „Ja, aber warum sehen Sie sich denn die Holde vorher nicht wenigstens erst an?“

„Ich habe ein Mißtrauen gegen Damen, die sich auf Befehl verheirathen lassen“, erwiderte er

Doch sie meinte: „Je nun, es könnte aber doch sein, daß die Dame — falls sie von Ihnen ebenso wenig weiß — Sie viel-

leicht gar nicht mal mit, wenn sie nun erst mal, wie Sie auch leben. Das ist doch auch möglich, nicht wahr?“

Einigermaßen verblüfft sagte er: „Allerdings, diese Möglichkeit habe ich noch gar nicht erwogen.“

„Mitbin hätten Sie Ihr Berlin, wo Sie sich gerade jetzt so wohl fühlen, doch auch gar nicht so schnell zu verlassen brauchen, nicht wahr?“

„Aber nein“, rief er heiter, „Sie haben vollständig Recht, gnädige Frau!“

Und sie mit feinem Lächeln: „Denn wenn sie — die Bewußte — Ihnen nachher wirklich nicht gefällt, dann können Sie ja noch rechtzeitig Reißhaus nehmen, nicht wahr?“

„Selbstverständlich“, bestätigte er jubelnd, — „daß ich daran nicht gleich gedacht habe!“

„Sehen Sie also, wozu so ein Schienenbruch alles dienen kann!“

„Gewiß! gewiß! Ich fahre zurück nach Berlin! Und wenn Sie mir gestatten, meine Gnädigste, bitte ich um die Erlaubniß, Ihnen Gesellschaft leisten zu dürfen!“

„Warum nicht, ich kann ja dabei nur profitieren, denn Sie werden mir von Berlin erzählen, nicht wahr?“

„Aber gern, gnädige Frau!“ sagte er glückselig, „Alles, was Sie nur wissen wollen!“

Pötzlich fiel ihm ein, daß er ja ihren Namen noch gar nicht mal wußte; aber er tröstete sich, denn er hatte ja die Erlaubniß bekommen, daß er morgen wiederkommen dürfe

Und so stiegen sie denn beide zusammen ein, und unterhielten sich prachtwoll, so prachtwoll, daß Egon — als er in Berlin die Gnädige in ihr Hotel begleitet hatte, sich ganz energisch sagte: lieber Junge, wenn Du nun mal absolut unter die Haube sollst, dann diese und keine andere!“

Glückselig rannte er nach Hause, warf sich auf seine Chaiselongue, ließ sich zwei Flaschen Pommerh kalt stellen und brannte sich eine echte „Bod“ an; — so, nun wollte er einsam seinen Abschied vom Junggesellenthum feiern.

Raum aber hatte er eine Flasche geleert, als ihn des Onkels Diener rief, — er möge ganz unverzüglich zu dem Herrn Oberst kommen!

Widerwillig nun ging er hin.

Aber als er des Onkels Zimmer betrat, wen fand er? Des alten Onkels Freund mitsamt seiner heirathsküstigen Nichte.

Und diese Nichte war jene holde Fee von der einsamen Station im Walde!

So kam es denn, daß Egon von Perwald durch einen Schienenbruch zu einem glücklichen Ehemann wurde.

Ein schreckliches Ende.

Ein Maitäfer war's, ich hab' ihn geseh'n,
Er saß am Stamme der Weiden,
Er konnte nicht geh'n, er konnte nicht steh'n,
Ihn quälte ein schreckliches Leiden.

Wenn Abends das Korps der Maitäfer schwärmt
Und die Sonne vom Himmel verschwunden,
Dann hat sich der eine gegrämt und gehärmt
Und hat sich in Schmerzen gewunden.

Und wißt ihr den Grund der Schmerzen, die
Durchzieh'n seinen Organismus?
Er traute dem neckischen Mai zu früh
Und leidet an Rheumatismus.

Ein moderner Sanskulotte.

Eine groteske Straßenscene, die Berlin im Februar sehen konnte, fand ihr Nachspiel nun vor Gericht. Der Schneibergerfelle Max Feininger, welcher bei der Wittive Schulz in Schlafstelle wohnte, war wegen groben Unfugs angeklagt und die Art seiner Vertheidigung ließ es merken, daß er durchaus nicht von seiner Schuld überzeugt war.

Richter: Es hat sich also herausgestellt, daß Sie geistig zurechnungsfähig sind, wie konnten Sie also als ein normaler Mensch sich in solchem Zustande auf der Straße sehen lassen?

Angell.: „Nun, wenn Sie nicht so ein bisschen
etwas weiches geistig haben, dann wäre ich ein
aber bei bin ich nicht, bei ist de Schulzen.“

Richter: „Wachen Sie doch keine Ausflüchte und seien Sie
etwas verständlicher.“

Angell.: Wenn ich hier auf'n Boden von der Zersetzlichkeit
allens, wie't gewesen is, ganz klar und deutlich zum Besten leben
wollte, dann möchten Sie sagen: Frau Schulzen, et dhut uns leid,
aber Sie müssen in't Loch, denn de Schulzen hat mir mit aller
Zerwalt —

Richter: „Aber sprechen Sie doch keinen Blödsinn, sondern
erzählen Sie uns, was Sie bewog, in solchem Zustande auf
die Straße zu gehen.“

Angell.: Wenn Gener, un er verdient nischt, der heest, er
hat keine Arbeit nich, un der kommt bei de feinsten Bijouder
mal vor, dann hat er ooch keen Draht; un wenn Gener keen
Draht hat, dann kann er ooch nischt berebbeln. Un so jung et
mir mit mit de Loschihjeld. Ja konnte der Schulzen de Schlaf-
stelle nich bezahl'n, und wie ich nu an een Morjen nach Arbeit
jeh'n will, da jreif' ich nadierlich von't Bette aus nach de Hosen,
aber ich kann se nich langen. Ich steh' uf un sehe, der uf den
Stuhl, wo ich de Sachen Abends immer scheeneten statt leje,
nisch mehr lach außer der Vorhemde. Ja, allens wat recht is,
uf'n bisten weiße Wäsche habe ich immer wat jeleben. Also et
lach weder Hose, noch Rock, nich mal de Weste da. Ich sage nu
zu de Frau Schulzen: „Frau Schulzen, sind Sie nich meine Ho-
sen bejeinet!“ „Ja“, sagt se so recht jemeene, „die hab' ich in
Verwahrung jenomm, un wenn Sie wer'n mit Daumen wackeln,
dann kriegen Sie allens wieder.“ Ich lachte erscht, dann wurde
ich wilde und am Ende habe ich jeweent, aber allens hat nisch
jenuht. Nu fachte ich zu se: „Na, warten Sie man, jekt jeh'
ich so uf Ihre Verantwortung druf, ohne Hosen. Passen se
Acht, wat Jhn' passiert!“ „Na, verrückt jenuch sind Sie ja dazu!“
Und klappt mir de Thüre vor de Nase zu. Ich zieh mich de
Strimpe und de Stiebeln an, knöpfe mir der Vorhemde um,
schlänge mir 'n ollet Halstuch um mein Hals, seze mir 'n Hut
uf, nee et war 'ne Miße, spanne meinen ollen Rejenschirm uf
un zieh los, um mir Arbeit zu suchen.

Richter: Das war doch unerhört, so unter Menschen zu
geh'n.

Angell.: Nisch' wahr, der war 'ne Jemeinheit von de Schul-
zen. Na, et wird ihr schon in de Bude reynen. — Raum war
ich nämlich unten, da konnte ich nich weiter, denn hundert oder
zweehundert Menschen johlten un schrieten: „Der is 'n Verrückter,
der is aus Dalldorf entsprungen! Schuhmann!“ Und et dau-
erte ooch nich lange, da kam eener von de Blauen, fachte mir, un
frachte mir ooch, ob ich aus Dalldorf kam'. Nee, sage ich, von de
Schulzen! „Komplett maschugge“, brüllten nu de Leite, un ich
mühte mit uf de Wache. Dann kam ich per Ellipasse mit'n
frienen Landauer, zur Untersuchung rin; wie ich nu for jeistig
ganz bedeutend jefunden wor'n bin, ha'm se mir zwar losje-
lassen, aber doch vor't Kriminal jebracht. — Nu steh' ich hier un
frage, wer hat Schuld, ich oder de Schulzen? Nu wird se wol
bran jloben müssen.“

Der Angeklagte wird zu 50 Mark Geldstrafe, eventuell
10 Tagen Haft verurtheilt.

Angell.: Wat? Davor, der de Schulzen mir de Sachen
wechnimmt, soll ich brumm'n? Der jloben Se doch selber nich.
Ich beantrage, der ich nisch berabble und der de Schulzen for
mir in Kassen —

Der Angeklagte wird mit sanfter Gewalt aus dem Gerichts-
saal geführt.

Allerlei Humoristisches.

Stolz.

Ausgeplündeter Verirrter: „Wollen Sie mich, nachdem
Sie mir all mein Geld abgenommen, wenigstens aus dem
Didicht führen?“

Räuber: „Mein Herr, ich bin kein Dienstmann.“

Beinahel

— „Aber lieber Cousin, hast Du denn viel Schulden?“

— „Minimal! Ich kann fast noch aus Liebe heirathen!“

U.: „Sehen Sie mal die fünf Kinder da; haben Sie nicht
alle einen merkwürdig traurigen Ausdruck im Gesicht?“

B.: „Ja, das muß in der Rasse liegen; der Vater ist näm-
lich Leichenbitter!“

Schlechter Trost.

Arzt: „Diese Krankheit ist sehr ungefährlich; es sterben
drei vom Hundert daran!“

Patient: „Ich habe gehört, zwanzig!“

Arzt: „Nein, die anderen siebzehn sterben an den Folge-
erscheinungen!“

Anzüglich.

A.: „... Was haben Sie da übrigens für eine schöne
Schlippsnadel?“

Dr. B.: „Die habe ich von meinem ersten Patienten zum
Geschenk erhalten!“

A.: „Testamentarisch?“

Raja!

Herr: „Hab' eben mein Schwesterchen zur Bahn gebracht,
Herr Leutnant. Hätt' sie Ihnen gern noch vorgestellt, jedoch
war die Zeit zu knapp.“

Leutnant: „Aeh, jedenfalls auch besser so, wozu ihr den
Abschied unnütz erschweren?“

Domestiken-Bosseheit.

Apotheker: „Sie möchten Lippenpomade für Ihre Gnä-
dige haben? Die braucht ja viel von der Sorte.“

Dienstmädchen: „Ja, dafür geht ihr aber auch der Mund
wie geschmiert.“

Eingroßer Künstler.

Frau A.: „Ihr Sohn ist Schauspieler geworden?“

Frau B.: „Ja, denken Sie nur! Neulich hat er sich sogar
schon als Don Carlos — photographiren lassen!“

Bühnen-Bild.

Sergeant: „Rekrut Glohmann, machen Sie doch nicht
wieder ein Gesicht wie ein seine Illusionen betrabendes Rhino-
ceros!“

Bittere Pille.

A.: „Dieses Jahr werde ich wieder den Jagdsport aufneh-
men. Können Sie mir vielleicht eine renommierte Waffenhand-
lung angeben?“

B.: „Aber Herr Doktor, für Sie ist doch die Hauptsache eine
renommierte Wildpret-handlung!“

Ein junger Epitüräer.

Die Tante: „Nun, Franz, Du lachst ja so vergnügt; Du
bist wohl froh, daß Du so schön ausfahren darfst?“

Franzi: „Ach nee!“

Die Tante: „Oder freust Du Dich an der schönen Gegend?“

Franzi: „Ach nee!“

Die Tante: „An dem schönen Wetter?“

Franzi: „Nee!“

Die Tante: „Woran denn?“

Franzi: „Daß die anderen Leute immer den Staub von
unserem Wagen schlucken müssen!“

Ein Nachtkeil.

Reisende: „Der Kuckuk hol' die gegenwärtige „Hüftenlose“
Mode — da kann man ja unter den Kleidern gar nichts über die
Grenze schmuggeln!“

Ein poetisches Wesen.

Gendarme: „Was treibt er denn hier?“

Strolch (im Freien liegend): „Ich lasse mir vom Frühling
küss

Klassisch.

Neugeadelter Bankier (zu seiner Gattin, die bei einer Un-
terschrift das ihr noch ungewohnte „von“ vergessen): „Sarah,
Du hast e großes Wort gelassen aus!“

Junger Ehemann: „Also nicht einmütig haben tauscht Du? ... Na, mit Dir bin ich gründlich hereingefallen!“
Frau (kleinlaut): „Allerdings ... Ob wir den Heirathsvermittler nicht verklagen könnten!“

Kennzeichen.

A.: „Die Gans ist gut und frisch, die Du da gekauft hast!“
B.: „Woran erkennst Du das?“
A.: „Einfach daran, ob die Händlerin grob oder höflich war. Bei Dir war sie bohnenstrohgrob — ergo ist die Gans gut!“

Schlaue.

— „Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“
 — „Rein, Du hast eben gegessen, Du bekommst jetzt keinen!“
 — „Bitte, bitte, schenk mir doch einen!“
 — „Rein, es bleibt dabei!“
 — „Na, dann leih mir wenigstens einen!“

Ausnahme.

A. (zu seiner Gattin): „... Ja, eine Frau kenne ich wenigstens, die ein Geheimniß zu bewahren versteht!“
B.: „So! welche denn?“
A.: „Du! ... Wir sind jetzt schon zehn Jahre verheirathet, und Du hast mir noch nie gesagt, wo das Geld hinkommt!“

Bomschwäbischen Landsturm.

(Aus der guten, alten Zeit.)

Obermann: „Hauptmann, i' moin, bei dem v'ständige Wetter, das mer seit 14 Tag hent, solltest no morge wieder amol ausruhe lasse, sonst verlernet se des Malefiz-Gleichschrittlaufe wieder ganz!“

Hauptmann: „So, moinst?“ Bei dera Wärm? Do kriegst mi' net d'ra(n)! Du magst no morge Deiner Alte net helfe(n), Grumbira (Grundbirnen = Kartoffeln) 'rausihue, Du fauler Knoch!“

Erschwerend.

Gemeindepolizist (einen Fremden erwischend, der an verbotener Stelle badet): „Was, bestechen wollen Sie mich? ... Und noch dazu bloß mit zwei Mark?“

Rücksichtsvoll.

Frau: „Die Schauspieler sprechen aber sehr undeutlich!“
Mann: „Wahrscheinlich wollen Sie den Autor nicht kompromittiren!“

Richter: Haben Sie noch irgend etwas zu Ihrer Vertheidigung vorzubringen?“

Der Angeklagte: „Ich möcht' Sie nur um eins bitten, Herr Präsident: berücksichtigen Sie die große Jugend meines Advokaten! Seien Sie recht nachsichtig gegen ihn!“

Anno 1902.

Hier — sagte der Führer einer Touristengruppe auf dem Transvaal-Kriegsschauplatz — ist eine historische Stelle: es ist dies der einzige Ort am Tugela, an dem General Buller den Fluß nicht überschritt.

Verlockend.

Onkel: O, lieber Nefte, mir ist noch niemals eine öffentliche Ehre zu Theil geworden!“

Nefte: Onkelschen, wenn Du alle meine Schulden bezahlst, bringen Dir meine Gläubiger einen Fackelzug!“

Verfehlte Wirkung.

A. (renomirend): „... Und denken Sie nur, meine Braut spricht fünf Sprachen!“

B.: „Um Himmelswillen! ... Schöne Aussichten!“

Schlagfertig.

Ballerine (mißmuthig): „Blumen, nichts als Blumen, Baron!“

Baron: „Aber Amanda, wer würde es wagen, einen Stein auf Sie zu werfen!“

Donner (zum dem, als Greier erscheinenden Dorfthurne): „Es thut mir leid, Schuster, daß Du die Gans net will — aber schau, zwingen kann i' das Mabel halt net! Damit Du aber den Weg net ganz umsonst g'macht hast, kannst D' mir a' Paar Stiefel anmessen!“

Ein Frauenkenner.

Leutnant: Und welches Bad werden Sie dieses Jahr aufsuchen, gnädige Frau?“

Gnädige: „Mein Mann will unbedingt, daß ich nach Norberney fahre — ich würde aber Heringsdorf vorziehen!“

Leutnant: „Also auf Wiedersehen in Heringsdorf!“

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
 Emil Bommert, Verantwortlich: R. v. Neffzern
 in Wiesbaden.



Grosse Wäsche
 ist
ein Vergnügen
 wenn man
Flammer's „Ideal-Seife“
 benutzt.
 Wenig Arbeit. — Wenig Kosten.
 Blendend weiße Wäsche
 bei größter Schonung derselben.
 Fabrikanten:
Kraemer & Flammer
 Heilbronn a. N.



Visiten-Karten
 in einfacher wie
 eleganter
 Ausführung
 liefert preiswürdig
 die
**Druckerei des
 Wiesbadener
 General-Anzeiger**
 Amtsblatt der
 Stadt Wiesbaden
 Druckerei-Comptoir:
 Mauritiusstrasse 9
 Telephon 192.